

AGOS aktuell

Informationen der Arbeitsgruppe Ostseeraum



Nr. 4

Juni 2013

Sehr geehrte Leser,

Im Ostseeraum spielt Russland eine besondere Rolle. Noch bis zum Sommer 2013 hat es den Vorsitz im Ostseerat inne, dies ist Thema eines Artikels von Stefan Rausch.

Im April diesen Jahres fand das erste edvard-munch-haus Gespräch in Warnemünde statt. Ausgehend von den Attentaten und Terrortaten von Breivik 2012 in Norwegen ging es um "Rechtspopulismus und Rechtsterrorismus in Europa: Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien". Norwegische und europäische Experten diskutierten drei Tage über die Thematik.

Im Who is who wird diesmal Prof. Dr. Bernd Henningsen vorgestellt, der an der Organisation der Veranstaltung im Munch-Haus führend beteiligt war.

Mit besten Grüßen

Prof. Dr. Nikolaus Werz
Leiter der Arbeitsgruppe Ostseeraum

Inhalt

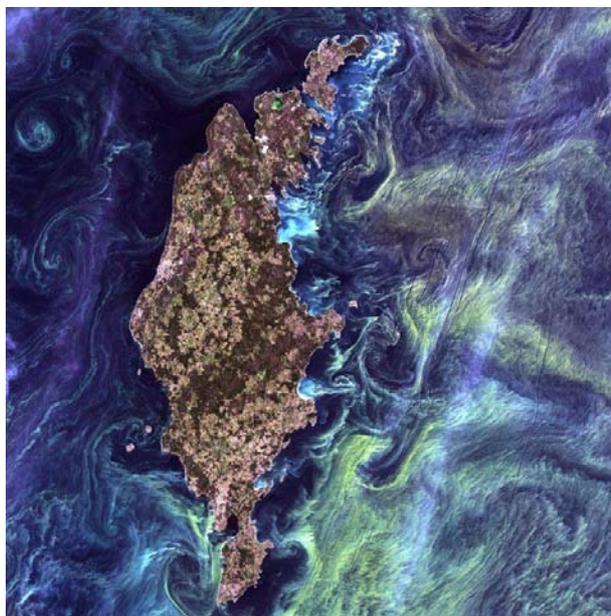
Neues aus der AGOS	2
Russland und der Ostseeraum <i>Stefan Rausch, Universität Rostock</i>	3
Blickpunkt: 1. Edvard-Munch-Haus Gespräch in Warnemünde	8
News & Termine	9
Who is who: Bernd Henningsen	10

AGOS-Zahlenwerk

1,35 °C

Um diesen Wert ist die durchschnittliche Wassertemperatur der Ostsee zwischen 1982 und 2007 angestiegen. Damit liegt sie über dem Durchschnitt anderer Meere. Bereits bestehende Umweltprobleme können sich durch die Folgen des Klimawandels noch verstärken.

Satellitenaufnahme der Algenblüte vor der schwedischen Insel Gotland (Quelle: wikimedia commons).



Neues aus der AGOS

Aktuelles aus der Forschung

Christian Nestler und Martin Koschkar präsentierten im Rahmen der JOE-Tagung 2013 ein Paper zur regionalen Vernetzung postsozialistischer Städte. Bei der Fallauswahl wurden die Anrainer Polen, Estland, Lettland und Litauen betrachtet. Die Ergebnisse werden im nächsten Newsletter präsentiert.

Aktuelles aus der Lehre

Im April 2013 fand erneut das binationale Hauptseminar in Kooperation der Universitäten Rostock und Torun (Polen) statt. Der grenzüberschreitende studentische Austausch ging damit (zum Thema "Parteien und Wahlen") in die nächste Runde. Neben der wissenschaftlichen Arbeit stand zudem der Kulturkontakt der Studen-

ten aus beiden Anrainerstaaten im Mittelpunkt. Die Veranstaltung wurde durch die freundliche Unterstützung des DAAD und der SdpZ ermöglicht.

Im Rahmen des Seminars "Mecklenburg-Vorpommern im Ostseeraum" besuchten Mitglieder der AGOS mit weiteren Studierenden den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern. Im Rahmen des Besuchs wurde mit MdL Rudolf Borchert über das Thema der Erneuerbaren Energien diskutiert.

Am 12.06.2013 besucht Frau Karin Wohlgemuth (Referentin für Internationale Beziehungen der Hansestadt Rostock) die AGOS. Im Rahmen des Treffens soll insbesondere die Bedeutung der UBC (Union of Baltic Cities) und das Engagement der Hansestadt im Ostseeraum thematisiert werden.



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ

STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

Kontakt

Homepage: <http://www.wiwi.uni-rostock.de/ipv/forschung/ag-ostseeraum-agos/> und Email: agos@uni-rostock.de, weitere Informationen siehe Impressum.

Russland und der Ostseeraum

Russische Perspektive und Integration des östlichen Nachbarn aus westlicher Sicht

Stefan Rausch, B. A.

Bis zum Sommer dieses Jahres hält Russland den Vorsitz des Ostseerates, weshalb es sich anbietet auf seine Interessen sowie seine Rolle im Ostseeraum nach 1990 zurück zu blicken. Die Ostsee bildete für den östlichen Anrainer seit Jahrhunderten einen Zugang zum westlichen Europa. Spätestens mit der von deutschen Kaufleuten dominierten Hanse begann ein kontinuierlicher Austausch zu den angrenzenden Völkern. Die viertgrößte Stadt Europas – Sankt Petersburg – wurde 1703 von Peter dem Großen als „Fenster nach Europa“ erbaut. Das Ende der Sowjetunion und der europäische Integrationsprozess eröffneten für die Russländische Föderation neue Herausforderungen und potenziellen Chancen der Kooperation in der Region.

Institutionelle Vernetzung in der Region

Die Russländische Föderation ist ein wichtiger Akteur im Mehrebenensystem der Ostseeregion. Bereits 1974 unterzeichnete die damalige Sowjetunion die Helsinki Konvention, die zuletzt 2000 aktualisiert wurde und arbeitet bei der HELCOM mit.¹ Die gemeinsame Tätigkeit unter deren umweltpolitischen Maximen ermöglichte einen ersten Schritt grenzüberschreitender Kooperation. Russland ist zudem seit seiner Gründung 1992 Mitglied im Ostseerat (Council of the Baltic Sea States; CBSS).² Die intergouvernementale Zusammenarbeit innerhalb dieser Organisation hatte für den Nachfolgestaat der Sowjetunion erhebliche Bedeutung in der regionalen Außenpolitik der 1990er Jahre und bietet aus heutiger Sicht ein Forum für die Kontakte zwischen der EU und dem östlichen Partner. Aktuell übt Russland zum zweiten Mal nach 2001/02 den Vorsitz des Ostseerates aus. Die an die Ostsee angrenzenden Oblaste³ Kaliningrad und das Leningrader Gebiet sowie St. Petersburg kooperieren auf subnationaler Ebene u.a. in der Baltic Sea States Subregional Cooperation (BSSSC)⁴. Aus parlamentarischer Sicht muss an dieser Stelle ebenso auf das Mitwirken russischer Abgeordneter an der Ostseeparlamentarierkonferenz (Baltic Sea Parliamentary Conference; BSPC)⁵ verwiesen werden.

Die von Finnland 1997 initiierte Nördliche Dimension (Northern Dimension Policy; ND) war die erste von der EU verabschiedete, primär auf wirtschaftliche Zusammenarbeit ausgerichtete politische Initiative, zwischen EU- und Nicht-EU-Staaten im Ostseeraum.⁶ Wenngleich der räumliche Bezug der ND den Ostseeraum übersteigt, ist das Stärken der wirtschaftlichen Beziehungen für die Integration Russlands in der Ostseeraumkooperation bedeutsam. An der makro-

regionalen Ostseestrategie der EU (EUSBSR) ist die Russländische Föderation aufgrund der EU-internen Auslegung nicht direkt beteiligt.

Die Fülle an Foren, Organisationen oder Strategien, die in der Region existieren und an denen Russland teilnimmt, kann hier nicht in vollem Umfang aufgezeigt werden. Vielmehr dienen sie als Beispiele für die umfassende Vernetzung im intergouvernementalen und subnationalen Kontext innerhalb der Ostseeregion. Russland war in dem sukzessiv gewachsenen Netzwerk von Organisationen im Ostseeraum nach 1990 präsent und begleitete – mit unterschiedlicher Intensität – aktiv deren Strukturierung und Agenda-Setting.

Die russischen Interessen an der Ostseekooperation

Russland hat nach 1992 eine erhebliche territoriale Verkleinerung seiner Ostseegrenze hinnehmen müssen: “[...] what Russia possesses now in the Baltic Sea Region is only slightly more than it did in the time of Ivan the Terrible. In fact, Russia feels itself pushed back several centuries.”⁷ Diese Erfahrung hinterließ bei der politischen Elite einen traumatischen Eindruck. Die innenpolitischen Unruhen in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch der UdSSR ließen wenig Platz für die intensive Beschäftigung mit dem Ostseeraum. Erst in den Folgejahren erweiterte sich das Bestreben in der Region zu kooperieren. Trotz oder gerade wegen des „Traumas“ bekräftigte Russland vorerst seine herausgehobene geopolitische und militärische Position. Deshalb galt der Nachbar im Osten fernab aller politischen Gleichberechtigung stets als besonderer Partner, speziell wenn Fragen der NATO und EU-Erweiterung in den regionalen Foren diskutiert wurden.⁸ Für die russische Ostseepolitik können drei Dimensionen differenziert werden.



Finnischer Meerbusen und Sankt Petersburg
(Quelle: wikimedia commons).

Politisch

Die Unabhängigkeit von Estland, Lettland und Litauen (1991/92) ließ den Blick zu den verbliebenen russischen Militärs sowie der russische Zivilbevölkerung wandern. Der Abzug der russischen Soldaten aus den postsowjetischen Ländern war bis Mitte der 1990er ein vielfach diskutierter Tagesordnungspunkt in diversen politischen Organisationen, beispielsweise auf der Ministerkonferenz des Ostseerates 1993 in Helsinki.⁹ Weil Russland diese Gespräche oftmals mit finanziellen Gesichtspunkten und Belangen der russischen Minderheiten verknüpfte, werteten die baltischen Staaten die russischen Intentionen primär als „anhaltende Imperialpolitik Russlands und glaubten nicht an einen wirklichen demokratischen Charakter.“¹⁰ Die intergouvernementale Kooperation konnte diese zum Teil verhärteten Fronten entschärfen indem bilaterale Konflikte in einen multilateralen Raum verlegt wurden. Nach dem endgültigen Abzug der russischen Truppen aus den postsowjetischen Staaten wurde im Rahmen des Ostseerates z.B. 1994 das Amt des „Commissioner on Democratic Development and Human Rights Including the Rights of Persons Belonging to Minorities“ geschaffen.¹¹

Die Angst vor politischer Isolation beherrschte neben der Frage der russischen Minderheiten die Regionalpolitik Russlands.¹² Entscheidend hierfür war der Wille der baltischen Staaten und Polens eine rasche Integration in die EU und die NATO vor-

anzutreiben. Der Fokus auf diese Organisationen ließ die generell angespannten politischen Beziehungen zum östlichen Nachbarn in den Hintergrund rücken. Innerhalb der Strukturen der Ostseeraumkooperation war es Russland möglich, die bilateralen Konflikte mit den postsowjetischen Staaten auf die internationale Ebene zu verlagern. Ebenso forcierten besonders die skandinavischen Staaten und Deutschland eine stärkere Kommunikation mit dem östlichen Anrainer. Fragen zur *Hard Security*¹³ wurden auf Grund des militärischen Machtgefälles ausgeklammert. Die Abwesenheit der USA als militärstrategischer Akteur erlaubte in den Foren der Region zudem einen entspannteren politischen Austausch.¹⁴ Hervorzuheben ist hier die Rolle des Ostseerates. Er vermochte etwas zu leisten, wozu die EU und die NATO wegen ihrer – von Russland antizipierten – pro-baltischen Haltung nicht fähig waren.¹⁵ Russland befürwortet bis heute ein anhaltendes neutrales Engagement des Ostseerates besonders mit Blick auf eine institutionelle Fusion mit der Nördlichen Dimension im Kontext der EU-Ostseestrategie.¹⁶

Im Zuge dieser Kommunikation auf exekutiver Ebene beschreibt der ehemalige Premierminister Viktor Tschernomyrdin 1998 einen, für die gesamte Ostsee-kooperation geltenden Effekt: „[...] the informal setting of the meeting will provide a good opportunity for me to exchange views with my colleagues on a very wide range of international and bilateral issue.“¹⁷ Der Politikwissenschaftler Fabrizio Tassinari erläutert, dass das höchste Gut und Voraussetzung der russischen Ostseepolitik die Abkehr vom ideologischen „Wir-Sie“ Gefühl wäre, hin zu einem zielorientierten Dialog, der unterschiedliche Standpunkte miteinander vereinbaren lässt.¹⁸ Vertrauensbildung ist die Prämisse für erfolgreiches *region-building*, von dem Russland einerseits integrativ profitiert, andererseits ein essentieller Baustein ist.¹⁹

Ökonomisch

Russland ist in der Ostseeregion neben Deutschland ein wirtschaftliches Schwergewicht. Besonders die steigenden Energieexporte nach der ökonomischen Krise um die Jahrtausendwende belebten die eigene Wirtschaft. Parallel zum Ausbau der politischen Verflechtungen vollzog sich seit Mitte der 1990er Jahren derselbe Trend bei der regionalen Außenwirtschaft. Neben Deutschland als größten Lieferanten und Abnehmer russi-

scher Güter können kontinuierlich wachsende Handelsbilanzen von Russland mit Finnland, Schweden und Polen verbucht werden.²⁰

Für die Russländische Föderation sind die Länder des Ostseeraumes nicht alleine Energieimporteure, sondern bilden einen interessanten Absatzmarkt für eine Vielzahl von russischen Produkten, u. a. Holz, Metalle und Chemikalien. Zudem profitieren die einheimischen Industriellen vom ansteigenden Investitionspotenzial in die russische Wirtschaft und dem Technologieaustausch mit der Region.²¹ Speziell das Optimieren der Handelsschifffahrt durch bessere Hafenorganisation ist wegen den beiden großen Häfen Kaliningrads und St. Petersburgs nützlich für den russischen Außenhandel. Unter diesem Punkt tritt erneut die Beziehung zu den baltischen Staaten in den Vordergrund. Wenn- gleich Minderheitenschutz und politische Annäherung Maximen der russisch-baltischen Kommunikation waren, erhoffte sich der östliche Nachbar daraus ebenso einen besseren ökonomischen Zugang zur Ostsee, ohne Verluste auf Grund von Zöllen oder Transitgebühren.²²

Abb. 1: Exportbilanz der Russländischen Föderation

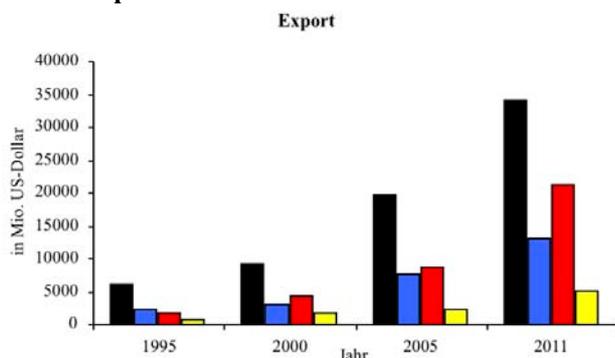
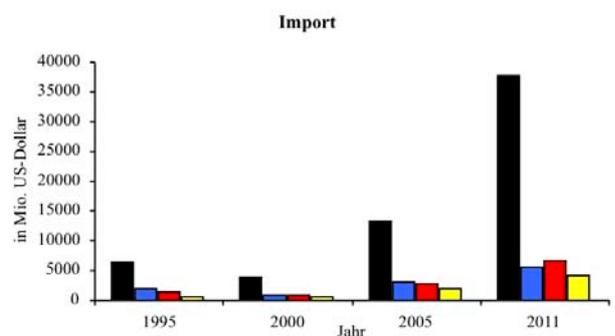


Abb. 2: Importbilanz der Russländischen Föderation



Farblgende: Schwarz: Deutschland; Blau: Finnland; Rot: Polen; Gelb: Schweden. Quelle: Eigene Darstellung, Daten FN 20.

Obwohl Russland auch andere Industriezweige stärker in die Region integrieren möchte, bleibt der Energieexport einer der wichtigsten Umsatzmärkte. Dabei überschneiden sich die politische und ökonomische Dimension russischer Interessen. Beispielhaft ist dafür der Bau der Nordstream Pipeline (Fertigstellung Oktober 2012), die den abfallenden Trend von russischem Gasexport in die gesamte EU umkehren soll.²³ Das vorrangig deutsch-russische Projekt war im Ostseeraum heftig umstritten. Besonders Polen sah sich mit der Route der Pipeline durch die Ostsee als Transitland übergangen.²⁴ Die Zusammenarbeit in regionalen Foren wie der BASREC²⁵ (Baltic Sea Region Energy Cooperation) oder dem Ostseerat fördern und fordern die Diskussion und ermöglichen Russland zumindest die Kommunikation über solche Großprojekte. Wengleich nicht alle Kontroversen diesbezüglich ausgeräumt wurden, vermerkte Angela Merkel beim Ostseegipfel 2012 „die Wogen um Nordstream hätten sich relativ geglättet.“²⁶

Mit dem ökonomischen Wachstum ab 2000 änderte sich das russische Selbstbild in der Region. Während Russland zu Beginn der 1990er Jahre rein politisch Druck auf die Nachbarstaaten ausübte, konzentriert man sich spätestens seit der Jahrtausendwende auf ökonomische Belange. Russland versucht seine Führungsrolle nun durch wirtschaftliche Leistung zu sichern.²⁷

Regional

Die angrenzenden nordwestlichen Gebiete Russlands und die besondere Lage der Exklave Kaliningrads eröffnen eine zunehmend regionale Konzentration der Ostseekooperation. Die russische Exklave sollte nach der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre die ökonomische, kulturelle und militärische Brücke zum Westen werden. Zu Beginn entflammte hierbei ein Streit zwischen den lokalen Autoritäten und der Moskauer Führung über den administrativen Status der heutigen Oblast.²⁸ Nach diesen Diskussionen rückte Kaliningrad erneut während der Planung zur EU-Osterweiterung ins russische Visier. Die Zusammenarbeit zwischen den westeuropäischen Staaten bzw. der EU und Russland erschien unausweichlich, um die Stadt optimal in die Region einzubetten.²⁹

Bereits um die Jahrtausendwende gelang eine kulturelle Kooperation – die EuroFakultät Kaliningrad – die parallel zum Bolognaprozess eine europäi-

sche Integration fördern sollte.³⁰ Die Erfahrungen dieses universitären Projektes übertrugen sich in den Nordwesten Russlands zur EuroFakultät Pskov, die von 2009 bis 2011 in dieser Region die Bildungskoope-ration fortführte.

Russland setzt ebenso auf regionale Strategien, die beide Anrainergebiete stärker mit den restlichen Ostseestaaten vernetzten soll. Deutschland und Russland tragen im Rahmen des Ostseerates präsidenten-schaftsübergreifend die SEBA (Modernization Partnership for South East Baltic Area). Diese Modernisierungspartnerschaft konzentriert sich primär auf die Bereiche Tourismus, Universitäten, Jugend, öffentlich-private Beziehungen und nachhaltige Entwicklung in und um die Region Kaliningrads.³¹ Desweiteren verabschiedete Russland 2012 eine Nordwest-Strategie als Reaktion auf die Ostseestrategie der EU (EUSBSR). Ziele dieses Aktionsplanes sind spiegelbildlich zu den Säulen der EUSBSR die Verbesserung in den Politikfeldern Umwelt, Wirtschaft, Tourismus und maritime Sicherheit.³² Dieses Programm zur sozialen und ökonomischen Entwicklung der nordwestlichen Oblaste kann als russischer Vorstoß gelten aktiv die EU-interne Strategie zu begleiten. Da die Nördliche Dimension als externer Pfeiler der Ostseestrategie als ungeeignet deklariert wurde,³³ gewinnt die russische regionale Initiative an Relevanz für die gesamte EU-Ostseeraumkooperation.

Ausblick

Es ist zu erwarten, dass die Russländische Föderation in Zukunft an den Strukturen der Ostseeraumkooperation festhalten wird. Für einen Perspektivwechsel gibt es keine empirischen Indikatoren. Der ökonomische Pfeiler wird vorrangig in der Nördlichen Dimension außenpolitische Prämisse sein.³⁴ Zudem fordern verschiedene russische Diplomaten weiterhin die Unabhängigkeit intergouvernementaler Organisationen, allen voran des Ostseerates.³⁵ Diese Haltung resultiert aus der neu entstandenen Situation innerhalb der Region nach der Implementierung der EUSBSR. Erstmals in der Geschichte nach 1990 enthält die Ostseeraumkooperation eine interne und eine externe Dimension. Die acht Anrainer, welche gleichzeitig Mitglieder der EU sind auf der einen und Russland auf der anderen Seite. Damit verlagert sich der vorher gleichberechtigte multilaterale Dialog zu einer eher bilateralen EU-Russland-Zusammenarbeit. Der russische Außenminister Sergej Lawrow artikuliert in Oslo 2011 die wichtigsten Interessen in

der Modernisierung der Wirtschaft, Technologie, Umweltschutz und der Kommunikation im Energiesektor. Neben dem Erdgasexport werden dabei ebenso der Bau oder die Optimierung von Kernkraftwerken z.B. in Kaliningrad und der Export von Atomenergie im Vordergrund stehen.³⁶ Ferner soll projektbezogen die regionale Vernetzung des Nordwestens und Kaliningrad unter den oben genannten Bereichen vertieft werden.³⁷

Für die Russländische Föderation könnte auch in Zukunft der größte Mehrwert der Ostseeraumkooperation im vertrauensvollen politischen und wirtschaftlichen Austausch liegen, um an der fortschreitenden Europäisierung direkt oder zumindest indirekt teil zu haben. Die russische Ostseepäsidentenschaft 2012/13 lässt auf eine von Russland initiierte Wiederauflebung der intergouvernementalen Zusammenarbeit hoffen. Es stellt sich allerdings die Frage: Kann die Russländische Föderation im Rahmen dieser Präsidentschaft überhaupt einen so großen Einfluss ausüben, um die angeforderte Unabhängigkeit der Organisationen in der Region zu bewahren bzw. die transnationale Kooperation zu revitalisieren? Mit Blick auf die Entwicklungen nach der Jahrtausendwende muss zumindest der zweite Punkt stark angezweifelt werden. Der Nachbar im Osten profitierte von der Ostseeraumkooperation ohne als Vorreiter aufzutreten oder eine Hegemonialstellung zu beanspruchen. Trotz des Willens zur Beibehaltung des Status Quo wird Russland wahrscheinlich nicht zum neuen Motor der Zusammenarbeit in der Region aufsteigen, sondern weiterhin die Foren der Ostsee lediglich als alternative politische Arenen gegenüber der EU nutzen.

¹ Für weitere Informationen zur HELCOM siehe:

<http://www.helcom.fi/> (Stand: 02.01.13).

² Für weitere Informationen zum CBSS siehe:

<http://www.cbss.org/> (Stand: 02.01.13).

³ Oblaste sind größere Verwaltungsbezirke in Russland.

⁴ Zusätzlich zu den direkt angrenzenden Gebieten nehmen die Gebiete Nowgorod und Pskow and der BSSSC teil. Für weitere Informationen siehe: <http://www.bsssc.com/> (Stand: 02.01.13).

⁵ Für weitere Informationen zur BSPC siehe:

<http://www.bspc.net/> (Stand: 02.01.13).

⁶ Das geographische Tätigkeitsfeld der ND reicht vom euroarktischen bzw. subarktischen Raum zur Südküste der Ostsee sowie von Nordwest-Russland bis zu Island und Grönland. Partner sind dementsprechend heute die EU als korporativer Akteur, Island, Norwegen und Russland. Diese gelten in der ND als gleichgestellt. Daneben sind der Ostseerat, der Arktische Rat, der Nordische Ministerrat und der Euro-Arktische Barentsrat Teilnehmer. Siehe dazu weiter: EEAS, Internetpräsenz:

http://eeas.europa.eu/north_dim/index_en.htm (Stand: 02.01.13).

⁷ Alexander Sergounin (1998), *The Russian Dimension*, in: Hans Mouritzen (Hrsg.), *Bordering Russia. Theory and Prospects for Eu-*

rope's Baltic Rim, Aldershot. S.18.

⁸ Vgl. Fabrizio Tassinari (2002), *Russian Self-identity and the Baltic Sea Region: Trajectories of Regional Integration*, in Paul Holtom/ Fabrizio Tassinari (Hrsg.), *Russian Participation in Baltic Sea Region-Building: A Case Study of Kaliningrad*, BaltSeaNet, Gdansk – Berlin. S.9-35. Hier: S.10/11.

⁹ Vgl. CBSS (1993), 2nd Ministerial Session, Helsinki Communiqué. Absatz 6.

¹⁰ Alexander Sergounin (1998), *The Russian Dimension*, in: Hans Mouritzen (Hrsg.), S.29. Eigene Übersetzung.

¹¹ Beschlossen vom CBSS (1994), 3th Ministerial Session, Tallin, Absatz II (1). Später nur noch CBSS- Commissioner for democratic development.

¹² Vgl. Etzold, Tobias (2010), „*Live and Let Die: Adaptability and Endurance of Regional Organisations in Northern Europe*.“ Dissertation zur Erlangung des Grades Doktor der Philosophie, Department of Politics and Philosophy, Manchester Metropolitan University. S.110.

¹³ Hard Security beschreibt in diesem Zusammenhang konkrete militärische bzw. militärstrategische Belange. In den Institutionen der Ostseekooperation wurde sich vorrangig mit Soft Security beschäftigt, folglich nukleare Sicherheit, Zusammenarbeit im Polizei- und Justizwesen, Grenzschutz und Krankheitsprävention. Für nähere Informationen zur Soft Security in der Ostseeregion siehe u.a.: Andrew Cottey (1999; Hrsg.) „*Subregional Cooperation in the New Europe. Building Security, Prosperity and Solidarity from the Barents to the Black Sea*.“ Palgrave Houndsmill; Fabrizio Tassinari (2004), „*Mare Europaeum: Baltic Sea region Security and Cooperation from post-Wall to post-Enlargement Europe*“, Department of Political Science. University of Copenhagen.

¹⁴ Vgl. Saldik, Heribert (2004), „*Deutsche Außenpolitik in der Ostseeregion*“, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt a. M., S.77.

¹⁵ Vgl. ebd. S.78.

¹⁶ Vgl. Etzold, Tobias, Gänzle, Stefan (2012;1), „*Creating a Coherent Framework for the Baltic Sea Cooperation*“, Briefing Paper for the 2011/2012 German Presidency of the CBSS, SWP, Berlin. S.5. Im Konsultationsprozess der EUSBSR kam die Idee einer Fusion zwischen Ostseerat und Nördliche Dimension auf, um die strategieexterne Kooperation, speziell mit Russland, zu verbessern. Siehe dazu weiter: Schymik, Carsten; Krumrey, Peer (2009), „*EU-Strategie für den Ostseeraum. Kerneuropa in der nördlichen Peripherie?*“, Forschungsgruppe EU-Integration, Stiftung Wissenschaft und Politik. Berlin 03/2009.

¹⁷ Tschernomyrdin, Viktor (1998), Antwort auf die Frage: *Which are the most important items on the agenda for the Riga Summit in 1998?*, in: CBSS (Hrsg.) Baltinfo Nr. 9, 01/1998. S.4. Elektronisch veröffentlicht auf: <http://www.cbss.org/Communication/baltinfo> (Stand: 02.01.13).

¹⁸ Vgl. Fabrizio Tassinari (2002), *Russian Self-identity and the Baltic Sea Region: Trajectories of Regional Integration*, in Paul Holtom/ Fabrizio Tassinari (Hrsg.), S.9-35. Hier: S.11.

¹⁹ Vgl. ebd. S.15.

²⁰ Vgl. Daten vom Statistisches Bundesamt der Russländischen Föderation (FSSS), *Foreign Trade of the Russian Federation with other Countries*, abrufbar unter: http://www.gks.ru/bgd/regl/b12_12/IssWWW.exe/stg/d02/26-05.htm (Stand: 02.01.13).

²¹ Vgl. Alexander Sergounin (1998), *The Russian Dimension*, in: Hans Mouritzen (Hrsg.), S.23.

²² Vgl. ebd. S.24.

²³ Der Import von russischem Gas in die EU sank von 47,7%, (2001) auf 34,2% (2009). Daten basieren auf: Europäische Kommission, Internetpräsenz .Eurostat. *Main origin of primary energy imports, EU-27, 2001-2009 (% of extra EU-27 imports)*. Abrufbar unter:

[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php?title=File:Main origin of primary energy imports, EU-27, 2001-2009_%28%25_of_extra_EU-27_imports%29.png&filetimestamp=20111123174700](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php?title=File:Main_origin_of_primary_energy_imports,_EU-27,_2001-2009_%28%25_of_extra_EU-27_imports%29.png&filetimestamp=20111123174700) (Stand: 02.01.13).

²⁴ Für nähere Informationen zu Fragen der Energiepolitik in der Region siehe u.a.: Kai Olaf Lang (2010), „*Problemzone und Vorreiterregion: Der Ostseeraum im Spannungsfeld energiepolitischer Kontroversen und Kooperationsvorhaben*“, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für internationale Beziehungen, Berlin.

²⁵ Für weitere Informationen zur BASREC siehe:

<http://www.basrec.net/index.php/home> (Stand: 02.01.13).

²⁶ Bundesregierung der BRD, Internetpräsenz, „*Zusammenarbeit der Ostsee-Anrainer verbessern*.“ 31.05.2012.

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2012/05/2012-05-30-ostseerat.html> (Stand: 02.01.13).

²⁷ Vgl. Fabrizio Tassinari (2002), *Russian Self-identity and the Baltic Sea Region: Trajectories of Regional Integration*, in Paul Holtom/ Fabrizio Tassinari (Hrsg.), S.9-35. Hier: S.20.

²⁸ Vgl. Alexander Sergounin (1998), *The Russian Dimension*, in: Hans Mouritzen (Hrsg.), S.45. Unter anderem kam die Idee eines „russischen Hongkongs“ auf, gleichbedeutend mit einer freien Wirtschaftszone.

²⁹ Vgl. Paul Holtom (2002), *Kaliningrad in 2001: From Periphery to Pilot Region*, in Paul Holtom/ Fabrizio Tassinari (Hrsg.), *Russian Participation in Baltic Sea Region-Building: A Case Study of Kaliningrad*, BaltSeaNet, Gdansk – Berlin. S.36-67. Hier: S.52.

³⁰ Die Themenschwerpunkte der Eurofakultät Kaliningrad (2000-2007) lagen in der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaft. Neben wissenschaftlichen und finanziellen Input der Ostseeanrainer beteiligten sich andere westliche Staaten, u.a die Niederlande und die USA. Zu weiteren Informationen zur Eurofakultät siehe: Gustav N. Kristensen (2010), „*Born into a Dream. EuroFaculty and the Council of Baltic Sea States*“, Berliner Wissenschaftsverlag, Band 13, Berlin.

³¹ Die SEBA wurde 2011 auf der Ministerkonferenz des CBSS in Oslo verabschiedet. Siehe dazu weiter:

<http://www.cbss.org/seba/context/> (Stand: 02.01.13).

³² Siehe dazu weiter: Baltic Development Forum, Internetpräsenz, *Russia and the strategy for the Baltic Sea region*, <http://www.bdforum.org/russia-and-the-strategy-for-the-baltic-sea-region/> (Stand: 02.01.13).

³³ Vgl. Schymik, Carsten (2011;1), „*Modellversuch Makroregion. Die EU-Strategien für den Ostsee- und den Donauraum*“, SWP Studie, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Berlin. Januar 2011. S.21.

³⁴ Lanko, Dimitri (2011), „*Incorporating the Russian Federation into the EU Strategy for the Baltic Sea Region. A Russian Perspective*.“ in: Stratenschulte, Eckart D. (Hrsg.), „*Das europäische Meer: Die Ostsee als Handlungsraum*“, Europa-Analysen, Schriften der Europäischen Akademie Berlin, Band 1. Berliner Wissenschaftsverlag. S.47-64. Hier: S.52.

³⁵ Beispielsweise Kirill Logvinov in einem Redebeitrag bei der Podiumsdiskussion der wissenschaftlichen Konferenz „Netzwerk Ostseeraum“, 05.03.2012, Europäische Akademie Berlin.

³⁶ Vgl. Rede von Sergej Lawrow auf der 16. Sitzung des CBSS in Oslo, 07.06.2011. Abrufbar unter: *Russland nannte die wichtigsten Bereiche der Zusammenarbeit im Ostseeraum*, 08.06.2011. <http://german.ruvr.ru/2011/06/08/51446274.html> (Stand: 02.01.13)

³⁷ Vgl. Interview mit Sergej Lawrow in: Amber Bridge, International Newsmagazine 2012 Nr. 3 (7). Abrufbar unter: <http://www.cbss-russia.ru/images/binder4.pdf> (Stand 02.01.13).

Über den Autor:

Stefan Rausch, B. A.

Student im Master Area Studies Politikwissenschaften und Mitglied der Arbeitsgruppe Ostseeraum

Email: stefan.rausch@uni-rostock.de

Blickpunkt

„Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa“ – Internationales Experten-Symposium in Rostock

Zum ersten Mal fanden, unter der Schirmherrschaft von Lorenz Caffier (Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern), vom 4. bis 6. April die edvardmunch-haus gespräche statt. Das breit angelegte Thema der Veranstaltung war „Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa: Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien“. Die organisatorischen und finanziellen Vorarbeiten waren durch Professor Bernd Henningsen (Emeritus, Nordeuropa-Institut HU Berlin), Professor Nikolaus Werz (Uni Rostock), die Deutsch-Norwegische Willy-Brandt-Stiftung, Henry Tesch und das Edvard-Munch-Haus e. V. auf den Weg gebracht worden.

Im Barocksaal fand die feierliche Eröffnung mit einer ersten Diskussionsrunde statt. Nach der Begrüßung durch die Kultursenatorin der Stadt Rostock Liane Melzer und den Rektor der Universität, Wolfgang Schareck, führte Professor Henningsen kurz in das Thema ein und skizzierte ausgehend von einem abgewandelten Marx-Zitats, „ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Rechtspopulismus“, die Ziele der Veranstaltung. Doppelter Höhepunkt dieses Auftakts war das Grußwort des Botschafter des Königreichs Norwegen Sven Erik Svedman und des Innenminister Caffier. Beide richteten ihren Blick auf den Rechtsterrorismus, d. h. die Attentate des Norwegers Anders Behring Breivik und den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) in Deutschland.

Als Gäste waren unter anderen fachwissenschaftliche Experten durch Frank Decker (Universität Bonn), Britta Schellenberg (Universität München), Karin Priester

(Universität Münster), Helge Høibraaten (Universität Trondheim), Yves Bizeul (Universität Rostock), Gudrun Heinrich (Universität Rostock), Lothar Probst (Universität Bremen), Outi Tuomi-Nikula (Universität Turku) und Vertreter der Medien und Präventionseinrichtungen Lars Gule (Hochschule Oslo), Martin Ziegenhagen (Berlin), Claudia Lenz (Universität Trondheim), Ingrid Brekke (Oslo), Hajo Funke (Berlin) anwesend.

Die Veranstaltung war an den folgenden Tagen im Munch Haus in Warnemünde, unter Moderation der Organisatoren und zusätzlich eingeladenen Experten, in Gesprächsrunden organisiert. Nach einer Runde von Eingangsstatements waren konkrete Fragen aus dem Publikum bzw. von den Gesprächsteilnehmern untereinander möglich. Auf diese Weise gelang es in ein sehr breites Thema einzuführen, aber auch immer auf eine Detailebene vorzustoßen. Wie bereits in den Grußworten des Norwegischen Botschafters, war Breivik häufig Mittelpunkt der Diskurse. Am Prominentesten zu dem Zeitpunkt als zwei Prozessbeobachter aus Norwegen aus den Breivik-Gerichtsprotokollen vortrugen: „Ich wollte nicht 69 Menschen auf Utøya töten, ich wollte alle töten.“ Die Frage, die sich freiheitlich demokratisch verfasste Staaten zu Recht stellen ist, wie geht man mit diesem Extrem um? Eine eindeutige Antwort konnte die Runde nicht geben, aber es wurde festgehalten, dass man Prävention und Umgang mit rechtem Gedankengut nicht vom „monströsen“ Einzelfall her denken darf, vielmehr geht es um die ganze Gesellschaft und ihre Bindung an positive Normen und Werte.

Für Freitag und Samstag tagten die Gäste im historischen Edvard-Munch-Haus in Warnemünde. Trotz der Anlage als Experten-Symposium war die Öffentlichkeit über die Medien eingeladen. Die Teilnehmerzahl war dann auch an der oberen Grenze für den angenehmen Veranstaltungsort. Henry Tesch, der Vorsitzende des Edvard-Munch-Haus e. V., freute sich über den regen Zuspruch den das Symposium erfuhr und betonte in seiner Grußadresse und seinem Schlusswort, dass dies die Auftaktveranstaltung zu einer langfristigen Reihe sei. Das gewählte Format könnte der Zivilgesellschaft in Zukunft, wie bei dieser Ausgabe, wichtige Impulse geben. (cn)



Nach der finalen Gesprächsrunde „Strategien“; das Schlusswort der Organisatoren (© Martin Koschkar).

News & Termine

„Die Ostsee von Oben“ im Kino

In der Nachfolge des Films „ Die Nordsee von Oben“ hat das Kreativteam Silke Schranz und Christian Wüstenberg eine Dokumentation über die Ostsee gemacht. Diese läuft neben zahlreichen Kinos im Bundesgebiet auch im Rostock Lichtspieltheater Wundervoll (LiWu). Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.die-ostsee-von-oben.de/>

Parlamentsforum Südliche Ostsee im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern (3.-4. Juni 2013)

Vom 3. bis zum 4. Juni findet im Schweriner Schloss das XI. Parlamentsforum Südliche Ostsee statt. Unter Teilnahme von Vertretern der zugehörigen Regionalparlamente (Polen, Schweden, Deutschland) werden unter anderen Tourismus, Erneuerbare Energien und maritime Sicherheit thematisiert. Als Gastredner wird auch der Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz erwartet. Weitere Informationen unter: <http://www.landtag-mv.de/landtag/gremien/blickpunkt-europa/parlamentsforum-suedliche-ostsee.html>

Internationale Konferenz „Grünes Wachstum im Ostseeraum“ (14.-15. Juni 2013)

Vom 14. bis 15. Juni 2013 findet in Rostock eine Veranstaltung zu Strategien, Perspektiven und Probleme „Grünen Wachstums“ in den Ostseeanrainerstaaten statt. Mit Teilnehmern aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft sollen diese Themen erörtert werden. Anmeldeschluss ist der 7. Juni. Weitere Informationen finden sich unter dem angegebenen Titel im Internet.

Der Ostseeraum als neuzeitlicher Migrationsraum

Die Academia Baltica lädt zur Nachwuchstagung in Sankelmark (Schleswig-Holstein) ein. Vom 18. bis 20. Oktober 2013 werden sich Wissenschaftler interdisziplinär den Ostseeraum als neuzeitlichen Migrationsraum erschließen. Behandelt werden u. a.:

Behandelt werden können in diesem Rahmen u.a.:

- Fragen der Migrationsgeschichte von Individuen und Gruppen
- Zwangsmigrationen
- Metropolen als Zentren der Migration
- Netzwerke sozialer Gruppen
- Politische, wirtschaftliche und kulturelle Austauschprozesse
- Die Diffusion von Ideen, Theorien und Ideologien

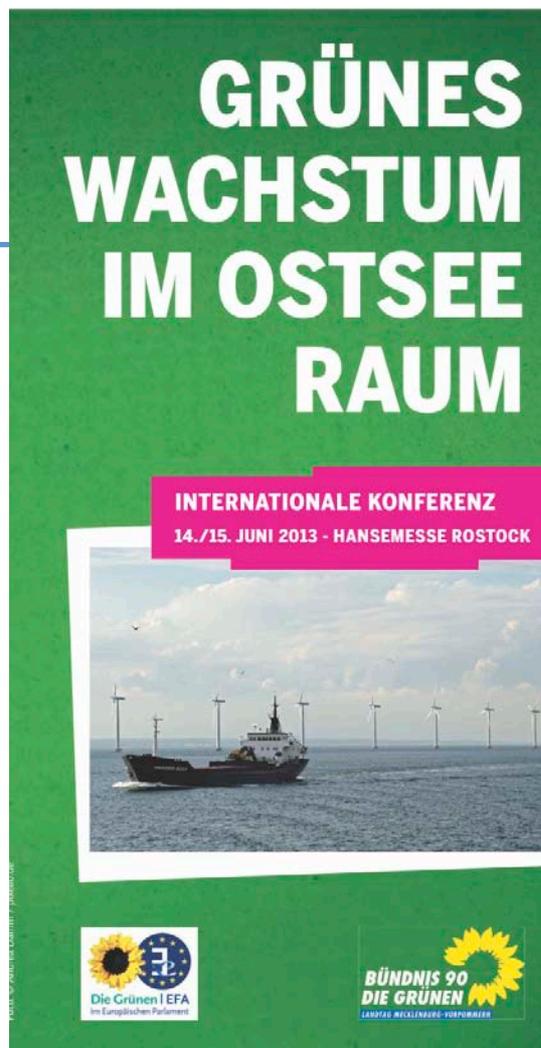
Bei weiteren Fragen und Zwecks Anmeldungen wenden Sie sich bitte an die Organisatoren:

Prof. Dr. Karsten Brüggemann (karsten.bruiggemann@tlu.ee);

Dr. Konrad Maier (k.maier@ikgn.de);

Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen (rtuchtenhagen@web.de).

Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2013.



Fehlt noch was?

Haben Sie Termine und Ankündigungen mit Bezug zum Ostseeraum? Sende Sie einfach die entsprechende Information an: agos@uni-rostock.de

Who is who in der Ostseeregion



Prof. Dr. Bernd Henningsen, Honorarprofessor am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität (HU) zu Berlin.

© Bernd Henningsen.

„Für die meisten Menschen liegt der Norden weit weg – man kennt ihn zwar, aber eher vom Hörensagen als von eigener Anschauung“. Mit diesen Worten eröffnete Professor Bernd Henningsen am 28. Mai 1993 seine Antrittsvorlesung an der HU zu Berlin.

1945 in Flensburg geboren waren die Ostsee und ihre Anrainer praktisch ein in die Wiege gelegter Bezugspunkt. Die Ausbildung zum Politikwissenschaftler und Skandinavist war dann allerdings eine Kette von Zufällen, die über eine „jugendliche“ Opposition gegen das eigene Umfeld zum Erlernen der dänischen Sprache führte, was am Studienort München dann durch eine entsprechende regionale Ausrichtung honoriert wurde. Nach dem regulären Magisterexamen 1972 folgte 1974 die Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit über „Die Politik des Einzelnen: Zur Genese der skandinavischen Ziviltheologie: Ludvig Holberg, Søren Kierkegaard, N. F. S. Grundtvig“. Im Jahr 1984 reicht er seine Habilitationsschrift zum Thema „Der Wohlfahrtsstaat Schweden“ ein, diese wurde 1985 mit dem Theodor-Eschenburg-Preis ausgezeichnet. Zahlreiche Gastprofessuren und Professurvertretungen führ-

ten ihn in den folgenden Jahren über Minnesota, Zürich, Hamburg, Trier, Erlangen-Nürnberg nach Berlin. Dort oblag ihm bereits kurz nach seinem Antritt die Zusammenführung der Nordistik der HU und der Skandinavistik von der Freien Universität Berlin zum späteren Nordeuropa-Instituts (1994), dessen Gründungsdirektor er ist.

Zwischen 1992 und 2010 zog es ihn aus der Bundeshauptstadt immer wieder direkt ins Forschungsgebiet. So hatte er Gastprofessuren in Århus, Kopenhagen, Örebro und Stockholm inne.

Mit einer regen Publikationstätigkeit, sowie u. a. die Mitherausgabe der Zeitschrift *Nordeuropaforum* und im Auftrag des Baltic Development Forums der *Political State of the Region Report* gelang es Henningsen das entstandene Forschungsfeld nicht ausschließlich philologisch oder kulturwissenschaftlich, sondern interdisziplinär zu bestellen. Damit trägt er zu einem differenzierteren Bild des Nordens in der deutschen Gesellschaft bei. Vom harmonischen Bild einer „idealen Pippi-Langstrumpf-Welt“ über die „Nordischen Wunderländer“ zu einem nachahmenswerten Modell von sozialer Marktwirtschaft. (cn)

Impressum

Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät,
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften, Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre/AGOS
Anschrift: Ulmenstraße 69, 18057 Rostock

Redaktion und ständige Mitglieder AGOS: Prof. Dr. Nikolaus Werz (Leiter)
Martin Koschkar, M. A.
Christian Nestler, M. A.
Dipl.-Pol. Tim-Åke Pentz

Telefon: 0381/498-4444, Fax: 0381/498-4445, Email: agos@uni-rostock.de

Bildnachweis: Titelbild © Christian Nestler